

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 4

Artikel: Bundesrat Emil Frey
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bundesrat Emil Frey

In der Geschichte unseres Bundesstaates war keinem Bundesrat ein so abenteuerliches und bewegtes Leben beschieden wie Bundesrat Emil Frey. Aus einer alten Basler Soldatenfamilie stammend, die zur Söldnerzeit manchen hohen Offizier in fremden Diensten gestellt hat, fühlte Frey früh das alte Soldatenblut seiner Ahnen und zog schon in jungen Jahren nach Nordamerika. Hier machte er als freiwilliger Offizier in der Armee der Nordstaaten den Sezessionskrieg mit, fiel als Hauptmann in die Hände der Südstaaten, wo er lange in der Gefahr schwebte, als Geisel erschossen zu werden. Kurz vor Kriegsende wurde er ausgetauscht und wurde für seine tapfere Haltung vom amerikanischen Präsidenten zum Major befördert.

Mit 27 Jahren kehrte Frey in die Schweiz zurück und wurde bereits ein Jahr später in den Regierungsrat des Kantons Baselland gewählt. Doch bald trat er wieder von diesem Amt zurück, um im Jahr 1872 die Chefredaktion der «Basler Nachrichten» zu übernehmen; gleichzeitig wurde er in den Nationalrat gewählt, den er 1875/76 präsidierte. Doch hielt es Frey nur zehn Jahre in dieser ruhigen Tätigkeit aus; dann zog es ihn wieder nach Amerika. Von 1882 bis 1888 war er schweizerischer Gesandter in Washington. Als Frey in die Heimat zurückkehrte, trat er bald wieder in höchste schweizerische Ämter ein: an Stelle des erkrankten Oberstdivisionärs Lecomte leitete er 1890 mit Auszeichnung die Manöver der damaligen 2. Division, und er wäre zweifellos zum Divisionär ernannt worden, wenn ihn nicht im Herbst desselben Jahres die Bundesversammlung zum Bundesrat gewählt hätte. Als solcher stand er von 1891 bis 1896 dem Militärdepartement vor.

Das Wirken von Bundesrat Frey als Vorsteher des Eidg. Militärdepartements ist vor allem gekennzeichnet durch seine Bestrebungen um eine Vereinheitlichung unseres Wehrwesens auf eidgenössischem Boden. Eine Vorlage zur Revision der Militärartikel der Bundesverfassung, die eine Zentralisation des Militärwesens beim Bund anstrebte, wurde vom Volk im Jahr 1895 mit großem Mehr verworfen, trotzdem ihr die beiden Räte zugestimmt hatten; so ist es bis heute bei der alten Regelung geblieben. Dieser Mißerfolg in der Volksabstimmung hat Frey schwer getroffen; er führte dazu, daß er schon im Jahr 1896 die erste Gelegenheit ergriff, um sich aus dem Bundesrat zurückzuziehen. Nach seinem Rücktritt aus dem Bundesrat wurde Frey Direktor des internationalen Telegraphenamtes; daneben schrieb er das große Werk «Die Kriegstaten der alten Schweizer», für das ihm die Universität Bern den Ehrendoktor verlieh. Im Alter von 84 Jahren ist Frey nach reichem erfülltem Leben gestorben.

Neues aus fremden Armeen



Von der deutschen Bundeswehr wurde der neue Kampfanzug für Grenadier- und Panzertruppen vorgeführt.

Unser Bild: links der neue Kampfanzug der Grenadiere, rechts der Kampfanzug der Panzerjäger.

Photo: Keystone

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

10. November 1859:

Friede von Zürich zwischen Österreich, Frankreich und Sardinien.

Durch Feuer und Rauch

Die realistische Ausbildung unserer Luftschutzoffiziere

Die diesjährige Offiziersschule der Luftschutztruppen, die unter dem Kommando von Oberst i. Gst. Jeanmaire steht, war in der heimeligen Kaserne von Lyß stationiert. Ganz in der Nähe liegt in Worbenbad die bernische Verpflegungsanstalt, deren Wirtschaftsgebäude einem modernen Neubau weichen muß. Solche Altbauten, durch den Abbruch aller noch wertvollen und verwendbaren Teile zu Ruinen verwandelt, sind im ganzen Lande wertvolle Übungsobjekte für die Schulen und Kurse unserer Luftschutztruppen.

Das alte Wirtschaftsgebäude in Worbenbad bot den angehenden Offizieren Gelegenheit, ihre Ausbildung in realistischer Weise zu ergänzen, den Ernst und den Eifer zu zeigen, mit der sie an ihre große Aufgabe herangehen. Der Aspirantenschule von 13 Wochen geht bei den Luftschutztruppen ein fachtechnischer Kurs von vier Wochen voran. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Durchführung von Sprengungen, um Mauern umzulegen, verschüttete Zugänge und Straßen zu öffnen. Das Objekt Worbenbad bot Gelegenheit zur gründlichen Berechnung der zehn Kilo Sprengstoff, der auf 156 Ladungen verteilt werden mußte, um ohne Gefährdung der umliegenden Gebäude eine Seitenwand um- und freizulegen. Es wurde gute Arbeit geleistet! Mit einem einzigen Detonationsknall fiel diese Mauer in einer gewaltigen Staubwolke in sich zusammen.

Kurz darauf loderten aus Türen und Fenstern große Brände auf. Die 34 Mann der Luftschutz-Offiziersschule 1959 hatten sich zu einem leichten Luftschutzzug formiert und ausgerüstet, um in dieses Inferno von Feuer und Rauch einzudringen. Mit den Feuerwehr- und Räumgruppen arbeiteten sie sich aus der Tiefe an das Objekt heran, um in einem verschütteten Schutzraum ihre primäre und schönste Aufgabe zu erfüllen: die Menschenrettung. Sehr gut kam die Zusammenarbeit der Feuerwehrgruppen mit den Räum- und Rettungstrupps zur Darstellung, die sich im Schutze der ihnen gebauten Wasserwände durch das Hauptportal einen Weg in das Gebäudeinnere bahnten, die Bohrhämmer nachzogen und sich gewaltsam eine Lücke in den verschütteten Schutzraum brachen. Als Hitze und Rauch zu stark wurden, machte sich eine mit Atmungsgeräten ausgerüstete Gruppe daran, die Arbeit fortzuführen und die im Keller eingeschlossenen Frauen und Kinder zu retten. Mit Roll-

bahnen wurden die dem sicheren Tod entrissenen Menschen sofort der Ersten Hilfe des Arztes zugeführt, gehört doch die Errichtung von Verwundetennestern mit zu den Aufgaben unserer Luftschutztruppen. Der Bildbericht vermittelt einen Einblick in die ernsthaft betriebene und realistische Ausbildung unserer Luftschutzoffiziere.

H. A.

- ① Hier das Übungsobjekt, das alte Wirtschaftsgebäude in Worbenbad, aller seiner wertvollen Teile entkleidet.
- ② Ein Musterbeispiel einer genau berechneten Sprengung, welche eine ganze Hausfassade in sich zusammenfallen läßt.
- ③ Nach der geglückten Sprengung, die, um die Gefährdung der umliegenden Häuser zu vermeiden, besonders sorgfältig geplant werden mußte.
- ④ ⑤ Gewaltige Flammen lodern aus Fenstern und Türen zum Himmel, das Objekt in ein Inferno von Feuer und Rauch einhüllend.
- ⑥ Mit den Feuerwehrgruppen in vorderster Front wird der Angriff an das brennende Gebäude herangetragen, um den Räum- und Rettungstrupps eine Bresche zu schlagen. Die Motorspritzen sichern unter hohem Druck die Wasserzufuhr.
- ⑦ Mit Räumwerkzeugen werden die Trümmer, das vom Dache gefallene Balkenwerk, angegangen, um Fenster und Türen freizumachen.
- ⑧ In Koordination von Wasser und Bewegung arbeiten sich die Rettungstrupps an den Eingang heran, um möglichst rasch zu den Verletzten und Verschütteten im Gebäude vorzudringen.
- ⑨ Der Durchgang in den Schutzraum ist verschüttet. Kompressoren werden eingesetzt, und eingehüllt in Rauch und Feuer beginnen die